

Schäferstündchen mit dem Sheriff

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann Ehrengast beim Lamm-auftrieb in Mörsnheim

Mörsnheim (EK) Als ein "wunderbares Ereignis" hat Bayerns Innenminister Joachim Herrmann am Samstag den "Altmühltaler Lamm"-Auftrieb bezeichnet. Der CSU-Politiker führte eine 900-köpfige Herde auf die Sommerweide und sagte: "Das hier zeigt, dass wir stolz sein können auf unsere Heimat."



Da strahlt der Aushilfsschäfer: "So viele brave Lämmer" bescheinigte Innenminister Joachim Herrmann (rechts) dem Mörsnheimer Bürgermeister Richard Mittl (links), als die rund 900-köpfige Herde von Schäfer Sascha Gäbler an ihm, Bundestagsabgeordnetem Reinhard Brandl und Lammkönigin Gabriela Eckstein und Herrmanns Frau Gerswid (von rechts) vorbeizog. - Fotos: M. Schneider

Ein Innenminister kann halt nicht darauf vergessen, wofür er in seinem Amt verantwortlich ist. Gleich im ersten Satz seines Grußwortes beim Lammauftrieb in Mörsnheim musste es fallen - dass Bayern das sicherste Bundesland ist. Vielleicht auch deshalb hat Herrmann von Lammkönigin Gabriela I. (Eckstein) einen mit Namen beschrifteten hölzernen Sheriffstern ans Revers geheftet bekommen. Herrmann ist beim Frankenfascing bekanntlich immer als Sheriff unterwegs. Die "schwarzen Schafe", mit denen er dienstlich zu tun habe, könne man einigermaßen in Schach halten. Dafür gebe es eine "starke Polizei" im Freistaat, eine "konsequente Sicherheitspolitik". Das Sorge dafür, dass "wir in Bayern sicher leben können". In Mörsnheim, so habe es ihm Eichstätts Polizeichef Heinz Rindlbacher bestätigt, "gibt es nur lammfromme weiße Schafe".



Bayern habe, so Herrmann, "neben vielen anderen Superlativen" noch mit einer anderen einzigartigen Stellung aufzuwarten - und das passte dann wirklich gut in die Atmosphäre zwischen Stoffschaf, "Big-Mäh", Lambratwurst und Lammfell: "Hier leben rund 380 000 Schafe - mit Abstand die meisten in Deutschland." Es sei gute Tradition, sie in die Landschaftspflege einzubinden. An verschiedenen Straßenzügen fahre man damit besser als mit teuren Maschinen, sagte Herrmann, der auch

Verkehrsminister ist.

Der CSU-Politiker lobte die Region rund um Ingolstadt als "unheimlich stark". Sie zeige, dass Natur und Technik kein Gegensatz sei, sondern sich verbinden lasse. "Die Natur darf nicht dem Fortschritt geopfert werden." Vielmehr müsse man eine Symbiose aus beiden nutzen, um etwa den Tourismus voranzutreiben. Gerade im ländlichen Raum sei das wichtig. "Wir haben eine wunderbare Kultur: Wenn wir das richtig anstellen, kann man so enorm zu einer wirtschaftlichen Entwicklung beitragen." Wie wichtig das gerade im westlichen Landkreis ist, der strukturell eher schwächer ausgeprägt ist als der Speckgürtel rund um Ingolstadt, hatte zuvor auch Landrat Anton Knapp betont: Das "Altmühltaler Lamm" - diese Bezeichnung war übrigens dem Innenminister den ganzen Nachmittag nicht über die Lippen gekommen - sei ein "echtes regionales Wertschöpfungsprodukt", von dem man hier in besonderer Weise profitieren könne. Zu Hunderten waren die Besucher gekommen, vor allem am Samstag - da war das Wetter von den drei Pfingsttagen noch am schönsten. Aber während des Auftriebs hatte Herrmann seine Aufgabe als Schirmherr ganz gut gemacht - es fing erst am späteren Samstagnachmittag zu regnen an.

Lammkönigin Gabriela I. (Eckstein), selbst Schäferstochter, propagierte die "Symbiose zwischen Naturschutz und Genuss", die das Altmühltaler Lamm biete. An den Minister gewandt bat sie darum, dass er sich für eine "Sicherung dieses besonderen Lebensraums" einsetzen möge. Die Hüteschäfer im Landkreis Eichstätt nutzen den Lammauftrieb bekanntlich auch dazu, auf ihre wertvolle Arbeit für die Landschaftspflege hinzuweisen.

Wie sich dieses Hüten einer großen Herde anfühlt, konnte der Minister dann selbst testen. Angetan mit Schäfermantel und einer Schippe in der Hand führte er eine rund 900-köpfige Herde unter dem Applaus einiger Hundert Besucher über die Gailach durch den Markt Mörsheim. Bevor sich Herrmann nach über zwei Stunden wieder aus Mörsheim verabschiedete, drehte er noch eine Runde über den Handwerkermarkt, in den seine Frau Gerswid bereits zuvor alleine abgetaucht war. "Sie wird hier bestimmt fündig", hatte Bürgermeister Mittl angekündigt. Schließlich war das Angebot wieder reichhaltig: von handgemachten Besen über Gewürze bis hin zu Marmeladen und Senf, Garten- und Hausdeko bis hin zu wollenen Schuhen. Auch die Kinder kamen auf ihre Kosten, etwa beim Schafefilzen oder am Losstand.



von Marco Schneider